

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

162. Jahrgang

Oldenburg, 20. März 2011

Nummer 3

In dieser Ausgabe:

Investition in die Zukunft

Die Fischereihäfen Litauens werden ausgebaut und modernisiert. So sollen sie für die Anforderungen der Zukunft fit gemacht werden ■

Von Memel nach Nidden

Ab 2013 soll eine neue Kataran-Schnellfähre täglich von Memel über Schwarzort nach Nidden pendeln. So sollen unter anderem die touristischen Kapazitäten ausgebaut werden. ■

Aus dem Familienalbum

Bernd Dauskardt blätterte in seinen Erinnerungen an Reisen ins Memelland. An interessante kleine Geschichten aus diesem Fundus lässt er die Leser teilhaben. ■

»Als Tilsit verloren ging«

Januar 1945. Die Rote Armee steht an der Memel. Hans Dzian berichtet über die Eroberung der Stadt Tilsit durch die sowjetische Armee, aus militärhistorischer Sicht. Erzählt auch anhand persönlicher Berichte beteiligter Soldaten ■

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Umweltschutz und wirtschaftlich Neubau eines Wärmekraftwerks in Memel

Der finnische Energiekonzern „Fortum“ hat in Liebken bei Memel, auf der freien Wirtschaftsfläche, mit dem Bau einer neuen Müll- und Biomasse-Verbrennungsanlage (Kraft-Wärme-Kopplung) begonnen. In dieses Projekt werden rund 140 Millionen Euro investiert. (483,4 Millionen Lit). Mit dem Bau wurde bereits Ende Februar begonnen, nachdem von der Stadtverwaltung Memel die Baugenehmigung erteilt wurde.

Geplant ist, dass die ersten Teile des Anlage des Verbrennungskessels schon im Mai/Juni 2011 an die Baustelle geliefert werden können. Bis dahin sollen wichtige Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen worden sein: So sollen bis dahin die Zuwege für den Antransport der Anlagen ausgebaut werden, die notwendigen unterirdischen Kommunikationsleitungen verlegt werden, Lagerstellen gebaut und Fundamente für Kraftwerksteile sowie Materialbeförderungsbunker und Verbrennungskessel fertig gestellt werden.

Parallel zu den Bauarbeiten wird mit der Zusammenstellung des Teams der Mitarbeiter des Kraftwerks begonnen. In den Probetrieb soll das Kraftwerk Ende 2012 gehen, bis dahin soll das Team zusammengestellt werden, und mit den nötigen Schulungen vorbereitet worden sein. Dieses soll den reibungslosen Ablauf sichern, damit eines der



Investition in die Zukunft: Zukünftige Müll- und Biomasse-Verbrennungsanlage in Liebken.
Foto: Fortum Klaipeda

modernsten Kraftwerke in heutigen Litauen sicher bedient und in Betrieb genommen werden kann. Die volle Leistung soll das Kraftwerk planmässig dann im ersten Quartal 2013 erreichen.

Für die Befeuerung des neuen Kraftwerks wird aufbereiteter Haus-, Industriemüll und Biomasse verwendet. Im regulären Betrieb wird die Anlage dann unter Volllast rund 50 Megawatt Wärme und 20 Megawatt Strom produzieren.

Weitere zusätzliche 16 Megawatt werden aus dem Rauchgas mithilfe eines Kondensators in den Wintermonaten gewonnen. Pro Jahr wird das Kraftwerk damit rund 120 GWh Strom und 400 GWh Wärme erzeugen und mit kurzen technischen Betriebsunterbrechungen 8000 Stunden im Betrieb sein.

Die erzeugte Wärme wird dann an die Memeler Stadtwerke verkauft und in deren

Fernwärmenetze eingespeist. Damit sollen rund 40 Prozent des Wärmebedarfs der Hafenstadt abgedeckt werden.

Die Umstellung auf die im neuen Kraftwerks produzierte Wärme, wird den Anteil der aus Gasverbrennung gewonnene Fernwärme ersetzen, die Effizienz der Energieerzeugung steigern und somit die Umweltverschmutzung in der Region deutlich reduzieren.

Gebaut und betrieben wird das Kraftwerk von der „Fortum Klaipeda“. Diese gehört zu 90 Prozent der „Fortum Heat Lietuva“ und zu zehn Prozent der „Klaipedos energija“ (Memeler Stadtwerke). Nach Fertigstellung des Projektes werden 33 neue Arbeitsplätze entstehen, sowie eine Reihe der örtlichen Unternehmen sollen ihre Dienstleistungen an das neue Kraftwerk verkaufen. Das Projekt wird ausschließlich mit den Konzernmitteln finanziert. MD

Investition in die Infrastruktur – Die Fischereihäfen werden modernisiert

Gute Nachricht für die Fischer am Haff – die Anleger- und Ladestellen sollen modernisiert und neu gebaut werden.

Schon seit Jahrzehnten kämpfen die Fischer am Kurischen Haff mit schlechten Arbeitsbedingungen. Einzelne Fischereihäfen und Anlandestellen sind oftmals nicht passend eingerichtet. So gibt es zum Beispiel nicht an allen Kaianlagen Einrichtungen den Fang kühl zu lagern. Hinzu kommen Fälle, in denen Fischer dafür bestraft wurden, dass sie ihren Fangfisch nicht an dazu bestimmten Stellen entladen haben. Dieses soll sich nun in Absehbarer Zeit aber ändern.

Der Kreis Heydekrug will an dem Förderprogramm zur „Investitionen in die Infrastruktur der Fischerei

der Binnengewässern“ beteiligen und zur Modernisierung und Neubau der Anlandestellen und Fischereihäfen notwendigen Fördermittel beantragen.

Fischerei Betriebe und Fischereigenossenschaften können so bis zu 60 Prozent der benötigten Mittel zur Finanzierung der Projekte bekommen, die Kommunen können sogar für die Finanzierung solcher Projekte bis zu 100 Prozent der notwendigen Fördermittel bekommen. Die nicht mehr gebrauchte Entladestellen sollen abgemeldet und neue sollen eingetragen werden. Zusammen soll es im Kreis Heydekrug, Memel und auf

der Nehrung 25 solche Anlandestellen geben. Die Liste sei an den litauischen Umweltminister weitergereicht worden.

Bevor das Projekt verwirklicht werden kann, müssen aber die

25 gegenwärtige und zukünftige Anlandestellen (Fischentladenorte) und Fischereihäfen offiziell eingetragen.

Sollte dem Antrag zugestimmt werden, werden aus den Fördermitteln der Bau und Modernisierung von Kaianlagen zum Zwecke des Fischumschlags und die Verbesserung der Bedingungen für die Anlandung und Lagerung des Fangs finanziert.

Diesbezüglich gibt zwei Projekte für den Bau der Fischereihäfen in Kinten und Ruß.

Diese neuen Anlandestellen dienen den Fischern zum Zwecke des Fischumschlags sowie sollen sie den Tourismus beleben. So haben die Fischer in Kinten zum Beispiel keine geeignete Anlandestelle, der Fang wird einfach angelandet, geeignete Kühlager für den Fisch sind nicht vorhanden. In Zukunft könnte dann an diesen Anlandestellen die Fischer ihren Fang direkt vermarkten.

Die modernisierte und neu gebaute Anlandestellen und Kaianlagen (Fischereihäfen) sollen Eigentum der Kommunen sein, und nicht in privater Hand liegen. Damit soll die Zugänglichkeit allen Fischern gewährleistet sein. L.S.

Fangfrisch – vom Kutter endlich ins Kühlager

Vorbereitungen laufen – 500. Jahre Heydekrug

Das zur diesjährigen litauischen Kulturhauptstadt gekürte Heydekrug feiert dieses Jahr sein 500. Gründungsjubiläum. Datiert wird die Gründung auf den 22. Februar 1511 als Georg Tallat das Recht zur Gründung eines Krugs Mitten auf dem Wege Memel-Tilsit auf der Heyde an der Schiess verliehen bekommen hat.

1550 wurde in der Nahliegenden Werden die Kirche erbaut. Im Jahre 1722 wurde in Heydekrug der Amtsbezirk gegründet.

Die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr sollen auf den ganzen Kreis ausgeweitet werden. Damit soll die multikulturelle Eigenschaft der Gegend unterstrichen und hervorgehoben werden.

Um sich „über ein halbes Jahrtausend Geschichte und Gegenwart zu freuen“ lädt die Stadt für dieses Jahr zu den Hauptveranstaltungen die am letzten Sonnabend im Mai, den 28. stattfinden werden. An dem Tage finden die Hauptfeierlichkeiten statt. In

vier Fernsehsendungen wird in dem von ausstrebenden bedrohten Memelländischen

Dialekt, gesprochen von Vaida Galinskiene, über die verschiedenen Bräuche und Feste des Landes, berichtet. Die Veranstaltungsliste der diesjährigen litauischen Kulturhauptstadt wurde inzwischen ergänzt durch das Angebot des Weltumseglers Andrius Varnas, aus Anlass der Jubiläumsfeier eine Segelschiff-Regatta zu arrangieren. ■

Jubiläumsjahr 2011 Große Feierlichkeiten

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.

Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 /
90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com
Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
(BLZ 28050100) Kto.-Nr. 902 138 93

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Memel–Schwarzort–Nidden

Geplant: neue Katamaran-Fährverbindung ab 2013

Die zu dem litauischen Verkehrsministerium gehörende Aktiengesellschaft „Smiltyn s perk la“ plant für das kommende Jahr die Eröffnung einer Fährverbindung Memel-Nidden-Memel. Die Fahrt soll etwa zwei Stunden betragen. Bereits dieses Jahr soll an dem Norder Hacken in Memel mit dem Neubau eines Passagier-Terminals begonnen werden. Die Aktiengesellschaft hat bereits mit den nötigen Projektierungsarbeiten begonnen. Der erste Spatenstich soll Ende 2011 erfolgen. Der Verkauf von Fahrkarten an dem neuen Terminal wird voll automatisiert sein. Damit sollen während der Sommersaison die Warteschlangen offensichtlich verkürzt werden.

Ab Frühjahr 2012 soll dann die Schnellfährverbindung vom Norder Hacken nach Nidden starten. Die Fähre kann bis zu 150 Passagiere sowie 70 Fahrräder transportieren. Der zukünftige



Neue Verbindung: Ab 2013 soll eine neue Fähre den Tourismus ankurbeln.

Foto: Smiltyn s perk la

tige Fahrplan sieht vor, dass die Fähre dreimal täglich die Route Memel-Schwarzort-Nidden hin und zurück bedient. Diese Fährverbindung wäre dann die einzige schnelle und reguläre Verbindung durch das Kurische Haff, die Strömen der Besucher ohne Auto und Radler in das von der Unesco geschützten Winkel vergrößern und somit den wirt-

schaftlichen Bereich des sogenannten Öko-Tourismus fördern würde. Es wird geschätzt, dass sich die Kosten für den Bau einer neuen Katamaran Fähre auf rund 9 Millionen Litass (ca. 2,6 Millionen Euro) belaufen werden.

Die neue Route sollte unter den Radlern, ausländischen Touristen, die mit den Kreuzfahrtschiffen nach

Memel kommen und anderen in Nidden Erholung suchenden, populär werden. Auch für die einheimische Bewohnern der Ortschaften auf der Nehrung und Memels soll so eine zusätzliche Möglichkeit der Verkehrsverbindung geschaffen werden, so der Geschäftsführer der Aktiengesellschaft von „Smiltyn s perk la“ Darius Butvydas. ■

Die AdM informiert:

Termine 2011:

1. Mai / Juni 13. Deutsche Kulturwochen in Memel
2. 22. bis 29. Mai 500jahrfeier der Stadt Heydekrug in Heydekrug. Am 22. Mai „Tag der Memelländer“. Veranstaltung in Zusammenarbeit der AdM mit dem Verein Heide auf dem Vorplatz der evangelischen Kirche. Aufstellung einer Gedenktafel in deutscher Sprache auf dem evangelischen Friedhof. Am 27. Mai „Alexandra Tag“ (verstorbene Sängerin aus Heydekrug).
3. 28. bis 29. Mai Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Erfurt. Dazu werden Helfer gesucht. Wer ist bereit, an einem Informationsstand die AdM zu repräsentieren? Bitte melden Sie sich bei der Geschäftsstelle in Heddesheim, Telefon (06203) 43229

3. September: Bundestreffen in Heddesheim / Bürgerhaus mit Feier am Memel-Gedenkstein in Mannheim

Außerdem ging die Arbeit am Archiv weiter. Vom 23. bis 28. Januar fuhren Günther Pietsch und Karin Gogolka nach Wahnbeck zur Firma Köhler und Bracht, um am AdM-Archiv weiter zu arbeiten.

Wir hoffen, dass Ihnen die erste MD-Ausgabe des neuen Jahres gefallen hat, liebe Leser.

Spendenkonto der AdM e.V., Konto 64014757, BLZ 67050505, Sparkasse Rhein-Neckar-Nord „Stichwort Simon-Dach-Haus“

Karin Gogolka,
Stellv. Bundesvorsitzende

Vorschau 2012:

1. März: Regionaltreffen in Düsseldorf / 60 Jahre Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung
2. Anfang August: 760 Jahre Stadtjubiläum in Memel. Zehn Jahre Partnerschaft Mannheim – Memel (Klaipeda). Organisation einer Bürgerreise nach Memel



Gisela Graichen
Matthias Gretzschel
**DIE
PRUSSEN**
Der Untergang eines Volkes und
sein geistliches Erbe



Auf Spurensuche Der Untergang der Prussen

In **e**ues Buch TV-Archäologin Gisela Graichen und Abendblatt-Redakteur Matthias Gretzschel begibt sich auf die Spuren eines besieigten Volkes.

Aufgestiegen sind sie aus dem mythischen Dunkel der frühen Geschichte. Sie siedelten in einer strategisch günstigen Landschaft, dem späteren Ostpreußen, die den Fernhandel geradezu magisch anzog. Ausgestattet waren sie mit großem Beharrungsvermögen, das sich über viele Jahrhunderte allen Versuchen widersetzte, ihnen das Christentum mit guten Worten oder Gewalt aufzuzwingen. Erst den Ritten des straff organisierten Deutschen Ordens gelang es nach etwa 80 Jahren, das bis dahin zugleich tapfere wie renitente Volk der Prussen 1283 ganz unter ihre Herrschaft zu bringen. Noch lange nach dieser Eroberung klingen Sprache und heidnische Riten nach. Der Name für Land und Volk wird, nur um ein „e“ ergänzt, nie verschwinden, sondern von den Siegern übernommen; so bezeichnet man das alte Kernland der Preußen.

Die Hamburger Fernseh-Archäologin Gisela Graichen und Matthias Gretzschel, Kulturredakteur beim Hamburger Abendblatt, erzählen die Geschichte des

Prussenvolkes – und sie zeichnen nach, wie das mühevoll zusammengetragene archäologische Erbe am Ende des Zweiten Weltkriegs erneut unter die Räder der Geschichte kam.

Die 1844 in Königsberg gegründete „Altertums-gesellschaft Prussia“ trug zusammen, was aus der Prussengeschichte noch zu finden war: Knochen, Waffen, Werkzeuge, Steigbügel, Münzen, Fibeln, fein gearbeitete Schmuckstücke aus Gold, Silber, Glas, allein 100.000 Artefakte aus dem begehrten heimischen Bern-

Jubiläumsjahr 2011
Große Feierlichkeiten

stein, Münzen, Keramik-scherben. Die Sammlung findet damals im Königsberger Schloss ihren Platz. Sie wird noch auf 400.000 Stücke anwachsen. Sicher-gestellt aus archäologischen Stätten, bis heute im drama-tischen Wettlauf mit gewis-senlosen Raubgräbern.

Während des Zweiten Weltkriegs versuchen weit-sichtige Museums- und Wehrmachtssleute, die Sammlung zu retten. Zu dieser Zeit, 1941, verbindet sich ihr Schicksal mit dem des le-gendären Bernsteinzim-mers, das Wehrmachtssol-daten aus dem Zaren-schloss in Puschkin bei St. Peters-burg demontiert nach Kö-

nigsberg gebracht haben. Die Prussensammlung ist ebenso in Kisten verpackt und soll in Sicherheit ge-bracht werden – in Forts, in Stollen unter dem Königs-berger Schloss, nach Wes-ten. Die russischen Sieger nehmen vieles mit nach Ös-ten, wo es bis heute in Archi-ven und Depots schlum-mert. Erhebliche Teile sind vermutlich für immer verlo-ren, geplündert, vergessen, verschüttet. Erst das Tau-wetter nach dem Kalten Krieg vereint die Bemühun-gen, die Sammlung in Teilen wieder zusammenzuführen. Dabei spielt die Hamburger „Zeit“-Stiftung eine große Rolle, wenn es um die Res-taurierungsarbeiten geht. Zum 750. Jubiläum von Kö-nigsberg konnten etliche tausend Prussenexponate in einer neuen Dauerausstel-lung in Königsberg ausge-stellt werden.

Das kenntnisreiche Buch von Gisela Graichen und Matthias Gretzschel ist ein wichtiges Dokument der schwierigen Bemühungen darum, das historische Ge-dächtnis wachzuhalten. Und die vielfach verworrenen Nachwehen der Prussenkul-tur sind spannender zu lesen als ein Krimi.

Gisela Graichen und Mat-thias Gretzschel: Die Prus-sen – Der Untergang eines Volkes und sein preußisches Erbe. Scherz Verlag, 240 Seiten, gebunden, 19,95 Euro, ISBN-10: 3502151725

das MD herausgegeben. 1928 übernahm mein Onkel F.W. (Friedel) Siebert den Ver-lag. Karin Gogolka

*

BERICHTIGUNG II

Oldenburg – Durch technische Probleme beim Druck, kam es in der letzten Ausgabe zu einem Zeilenversatz. Aus diesem Grunde fehlte auf der Seite 18 / MD Nr. 2, das Satzen-de. Dieses reichen wir hiermit nach: „... da die-ses eine gezielte Jagd auf Hunde nicht zulässt.“

Im Lichter-Meer

*Siehe, wie das Sternen-Heer
glühend durch die
Wolken bricht, heilig, wie
ein Traum -Gesicht.*

*Höre, wie die Vöglein flöten,
leise, leise mit Bedacht.*

*Wie ein Liebes-Kranz
im Lichter-Meer
schwingen silberhelle Weisen
ahnungsvoll zur
Weihe-Nacht.*

*Schützend
umschließen Heimat
und Vaterland
unsere Muttersprache
wie ein heiliges
Sternenband.*

*Ein
kleines Wort
im Heimatklang
ist's nicht ein Himmelreich,
von Gottgeschenkt, in
dieser fremden
Welt?*
Gerda Rohde-Haupt

Fern der Heimat starben:



Richard Buttchereit aus
Kiupeln
geb. 17.12.1923
gest. 17.01.2011
in Bielefeld

**Helene Nitsche geb.
Kairies**
aus Ruckon
geb. 06.06.1922
gest. 29.01.2011
in Salzwedel

Kurt Lukait
aus Windenburg
geb. 23.04.1927
gest. 12.01.2011 in Canada

BERICHTIGUNG I

Memel – Im MD Nr.2, Februar 2011 auf Seite 27 steht, dass Kurt Siebert Herausgeber des Memeler Dampfboots gewesen sei. Dies trifft nicht zu. Kurt Siebert war Inhaber der Firma „Kurt Siebert & Cie“ Buchdruckerei, Bürobedarf, Schreibwaren und Schulbedarf und hat nie das Memeler Dampfboot herausgegeben. Sein Bruder, mein Großvater Willy Siebert, war Inhaber der Firma „F.W. Siebert Memeler Dampfboot AG“. Nur dort wurde

Neues Jahr – neue Preise Bußgelder in der Heimat deutlich angehoben

Seit dem 1. März wird ein Verstoss gegen Verkehrsregeln in der Heimat teurer. Die Bussgelder für Verstösse gegen die Straßenverkehrsordnung sind angehoben worden und einige Verkehrsteilnehmer werden zusätzlich zur Rechenschaft gezogen.

So gilt nun: Nichthalten an Verkehrsschilder wird schärfer bestraft. Bisher wurde das Missachten der Verkehrsschilder eingeschränktes Haltverbot und Halteverbot und das Parken an den Behindertenparkplätzen mit einer Bussgeldstrafe von 40-80 Litās geahndet. Nun werden die Falschparker mit dem Bussgeldhöhe von 100 bis zu 300 Litās (rund 30 bis 87 Euro) rechnen müssen.

Mit gleichhohem Bussgeld ist auch für Verkehrs- und Parkverstösse in den Wohnzonen und Höfen zurechnen.

Statt bisherigen 50-100 Litās wird das Missachten der Benutzungsordnung von Warnsignalen zum Beispiel Nichtsetzen des Blinkers, Benutzung von Handys ohne freisprechanlage, oder das nicht Umschalten des Fernlichtes in das Nahlicht bei

Nacht mit Gleichhohem Bussgeld geahndet.

Die Fahrer des örtlichen Personenbeförderungverkehrs (Busfahrer und Minibusfahrer) bei den genannten Verstösse müssen auch mit schärferen Straffen rechnen. Statt bisherigen Bussgelder von 100–300 Litās werden die derartige Verstösse mit einem Bussgeld von 300 – 500 Litās oder sogar mit einem Fahrverbot von ein bis zu drei Monate geahndet. Damit soll vor allem dem wilden Fahrstil der Minibüsefahrer in Memel ein Ende gesetzt werden.

Da unter anderem das nichtsetzen des Blinkers im allgemeinen schwer nachzuweisen ist, wird ein spezialles Fahrzeug – ausgestattet mit Kameras – öfters in den Städten auf Streife geschickt werden um Verkehrsverstösse zu filmen.

Für Mofafahrer gibt es gravierende Änderungen, so ist nun für das führen einer Mofa ein Führerschein vorgeschrieben. Hinzu kommt, dass das fahren einer Mofa oder eines Quads ohne Helm, missachten der Strassenverkehrszeichen oder Strassenmarkierung nun mit

einem Bussgeld 80-140 Litās geahndet wird.

Das Fahren von Mofas und leichten Quads ohne Führerschein (Klasse AM) wird mit einem Bussgeld von 200-300 Lit geahndet. Bisher für dieses Vergehen wurde kein Bussgeld erhoben.

Neu ist es auch, dass Angestellte der Kommunen Falschparkern direkt ein Strafzettel ausstellen können. Bisher konnten solche Ordnungswidrigkeit nur mit Hilfe der Polizei zur Verantwortung gezogen werden. Falschparken wird mit einem Bussgeld von 80 bis zu 140 Litās geahndet. Für die Ordnungswidrigkeit wird zukünftig der Fahrzeugsbesitzer in die Stadtverwaltung eingeladen, wo er dann über das gegen ihn verhängte Bussgeld informiert wird.

Ab dem 1 Juni 2011 müssen Falschparker mit der Festsetzung mittels einer sogenannten Autokralle rechnen. Die falsch geparkten Fahrzeuge werden fotografiert, gefährlich geparkte Fahrzeuge und im Falle der Behinderung des Verkehrs werden betreffende Fahrzeuge werden kostenpflichtig abgeschleppt.

Ein Portrait – Die Rudolphi

Das Buch beschreibt die Familiengeschichte der Rudolphi über einen Zeitraum von 125 Jahren. Als Gutsbesitzer gehören sie Ende des 19. Jahrhunderts zur privilegierten Oberschicht. Die Geschwister Rudolph haben alle Chancen für eine hervorragende Zukunft, doch die Krisen der Zeit gehen nicht spurlos an ihnen vorüber. Zwei Kriege, Inflation und Vertreibung veränderten das Leben der Familie. Das Buch von Gertrud Conrad berichtet, wie die psychischen und materiellen Belastungen von den einzelnen Familienmitgliedern gemeistert werden. Ihr Schicksal steht für das etlicher Menschen, die ihre Heimat und ihren Besitz verlassen mussten. In welcher tiefen Krisen entwurzelte Menschen geraten können – davon erzählt dieses Buch. Doch nicht nur von Krisen und Nöten sondern auch Anekdoten und Episoden erzählen liebevoll von einem anderen Leben, von einer vergangenen Zeit in Schlesien.

Die Rudolphi – Portrait einer Familie, von Gertrud Conrad, Taschenbuch: 173 Seiten, erschienen im Mohland Verlag (15. Dezember 2003), ISBN-10: 3936120552, Preis 12 Euro.



Deutschlandtreffen der Ostpreußen

28. - 29. Mai 2011, Messe Erfurt

Großkundgebung am Sonntag, 29. Mai 2011, 11.00 Uhr, Halle 1

Landsmannschaft Ostpreußen
Buchtstr. 4 • 22087 Hamburg • Telefon: 040/41 40 08-0
www.ostpreussen.de










































































































Aus dem Familienalbum

Wer, wie Bernd Dauskardt, seit 1993 jedes Jahr das Memelland bereist, und kreuz und quer dieses Fleckchen Erde erkundet, bei dem muss einiges im Gedächtnis geblieben sein. In loser Folge werden einige Auszüge – angereichert mit etwas Familiengeschichte – den Lesern des Memeler Dampfbootes nahegebracht.

Einen besonderen Grund für meine Recherchen vor Ort gibt es eigentlich nicht, zumal ich nicht dort geboren bin, noch dort früher gelebt habe. Allerdings lässt der Name „Dauskardt“ jeden alten Ostpreußen und somit auch Memelländer aufhorchen: Der muss doch aus der kalten Heimat sein.

Es sind meine Ahnen, die einmal in der Niederung und im Kirchspiel Plaschken ansässig waren. Ab etwa 1800

bäuerlichen Betrieb als „Wirtschaft“.

1899 ging der Großvater „ins Reich“, das kam damals oft vor, alle Jungen konnten nicht auf dem Hof verbleiben. Großvater heiratete eine rheinländische Gastwirtschaftstochter. Mein Vater war eigentlich schon ein Rheinländer, das haben mir meine Verwandten immer erzählt. Er heiratete ein Mäd-

Weltweit gute Kontakte zu Memelländern

chen aus Niedersachsen. Die einen hessischen Vater hatte. Eine bunte Mischung. Und ich als der Nachkomme? Ich fühle mich als Ostpreuße, der erste Besuch am Memelstrom signalisierte mir: ich hätte hier schon einmal gelebt. Ich bin

Es ist überhaupt erstaunlich, wie viele Memelländer dort hin ausgewandert sind, auch in späteren Jahren hatte ich Kontakt zu diesen Landsleuten.

Dieser Memelländer, dessen Heimat einmal das Dorf Lasdehnen war, bat mich, den dortigen Friedhof aufzusuchen. Lasdehnen liegt unweit des Zuflusses der Gilge in die Memel, von dort an heißt der Strom „Ruß“. Mein Fahrer Werner Kiupel aus Piktupönen fuhr mich an einem eisigen Wintertag dort hin, es dauerte lange, bis wir durch Befragen von Einheimischen die richtige Stelle auch fanden. Mitten im flachen Land erhob sich ein Hügel, ein untrügliches Zeichen, dass dort ein Friedhof angelegt worden ist. Werner blieb im Auto, seine Beine machten nicht mehr mit. Ich kletterte den Hügel hinaus und sah mich um. Im-

haben mussten. Unmittelbar musste ich an meine Vorfahren denken, die in dieser Gegend einmal gesiedelt hatten.

Ein wirklich schönes Erlebnis hatte ich am Reformationstag im vergangenen Jahr. Mit meiner alten Bekannten, Erika Rademacher aus Suwehnen, fuhren wir zum Gottesdienst nach Kinten. Das Dorf liegt nahe am Kurischen Haff. Erika ist für die Kirche

»Eine feste Burg ist unser Gott«

die „treue Seele“, hilft dem Pastor bei der Vorbereitung der Gottesdienste, läutet die Glocken und pflegt alle Friedhöfe in der Umgebung.

Ein junger evangelischer litauischer Pastor aus Memel hielt die Andacht. Im Vorfeld begrüßte er mich sofort in deutscher Sprache und teilte mir mit, er halte den Gottesdienst auch in Deutsch. Ein solch liebenswürdiger Pastor ist mir im Memelland bisher noch nicht begegnet. Er sprach von Martin Luther und wir sangen gemeinsam das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott“.

In der Kirche waren vorwiegend alte Frauen, mit den auch anwesenden deutschen Frauen unterhielt ich mich nach dem Gottesdienst. Sie sind nach 1945 einfach hier „hängen geblieben“.

Mit Ehrfurcht und Nachdenklichkeit betrachtete ich eine Tafel im Kirchenraum. Die Inschrift auf dieser Gedenktafel lautet: Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland im deutsch-französischen Kriege den Heldentod. Ich las Namen wie Franz Eismann aus Rogaiszen, Abraham Girt aus Minge oder Martin Eintius aus Sakuten. Hier, im jetzigen Litauen, stört sich offensichtlich niemand an solchen Gedenktafeln. In deutschen Kirchen sucht man solche Tafeln vergebens.

Bernd Dauskardt



Die Kirche in Kinten: Die deutsche Geschichte der Region wird nicht versteckt.

Foto: B. D.

taucht der Name dort in der Gegend um Schauditten und Karzewischken auf.

Der Memel/ Ruß-Strom war bis zum Ersten Weltkrieg keine Grenze, man fuhr mit der Wagenfähre hinüber und herüber. Der Urgroßvater hatte zuletzt in Schauditten eine „Wirtschaft“, die Ostpreußen bezeichneten damals einen

diesem Land hoffnungslos erlegen.

Dazu passt der Ausspruch: Entweder man hat – oder man hat es nicht.

Ein Ereignis / Erlebnis habe ich noch gut in Erinnerung. Es war im Dezember 2002, das Memelland lag unter einer dicken Schneedecke. Ich stand mit einem Memelländer in Kanada in Briefverbindung,

mer wieder sackte ich im Schnee ein. Keine Spur eines Grabsteines, lediglich einige Grabumfassungen waren zu erkennen. Mein Blick schweifte über das Land, eine Totenstille umgab mich, weit und breit keine Menschenseele. Da überfiel mich Schwermut und Traurigkeit, wissend, dass hier in der Ferne einst einmal Bauernhöfe gestanden

E. T. A. Hoffmann. Ritter Gluck

Eine Erinnerung aus dem Jahre 1809

E.T.A. Hoffmann, geboren am 24.1.1776 in Königsberg, gilt als Nachkomme der Salzburger Einwanderer. Sein Vater war Advokat. Nach dem Gymnasium in Königsberg studierte er von 1792-1795 Jura. Als Referendar arbeitete er 1796 in Glogau und 1798 in Berlin. Ab 1800 arbeitete er als Assessor in Posen, wurde strafversetzt nach Plozk in Polen.

Etwa 1805 zog er nach Berlin, wo sich seine Begabung als Musiker, Zeichner und Schriftsteller vollends entwickeln konnte. Ab 1814 war er wieder am Kammergericht in Berlin angestellt. Hoffmann starb am 25.6.1822 in Berlin.

Der Spätherbst in Berlin hat gewöhnlich noch einige schöne Tage. Die Sonne tritt freundlich aus dem Gewölk hervor, und schnell verdampft die Nässe in der lauen Luft, welche durch die Straßen weht. Dann sieht man eine lange Reihe, buntgemischt – Elegants, Bürger mit der Hausfrau und den lieben Kleinen in Sonntagskleidern, Geistliche, Jüdinnen, Referendare, Freudenmädchen, Professoren, Putzmacherinnen, Tänzer, Offiziere usw. durch die Linden nach dem Tiergarten ziehen. Bald sind alle Plätze bei Klaus und Weber besetzt; der Mohrrübenkaffee dampft, die Elegants zünden ihre Zigarros an, man spricht, man streitet über Krieg und Frieden, über die Schuhe der Mad. Bethmann, ob sie neulich grau oder grün waren, über den geschlossenen Handelsstaat und böse Groschen usw., bis alles in eine Arie aus »Fanchon« zerfließt, womit eine verstimmte Harfe, ein paar nicht gestimmte Violinen, eine lungensüchtige Flöte und ein spasmatischer Fagott sich und die Zuhörer quälen. Dicht an dem Geländer, welches den Weberschen Bezirk von der Heerstraße trennt, stehen mehrere kleine runde Tische und Gartenstühle; hier atmet man freie Luft,



beobachtet die Kommenden und Gehenden, ist entfernt von dem kakophonischen Getöse jenes vermaledeiten Orchesters: da setze ich mich hin, dem leichten Spiel meiner Phantasie mich überlassend, die mir befreundete Gestalten zuführt, mit denen ich über Wissenschaft, über Kunst, über alles, was dem Menschen am teuersten sein soll, spreche. Immer bunter und bunter wogt die Masse der Spaziergänger bei mir vorüber, aber nichts stört mich, nichts kann meine phantastische Gesellschaft verscheuchen. Nur das verwünschte Trio eines höchst niederträchtigen Walzers reißt mich aus der Traumwelt. Die kreischende Oberstimme der Violine und Flöte und des Fagotts schnarrenden Grundbaß allein höre ich; sie gehen auf und ab, fest aneinanderhaltend in Oktaven, die das Ohr zerschneiden, und unwillkürlich, wie jemand, den ein brennender Schmerz ergreift, ruf ich aus:

»Welche rasende Musik! die abscheulichen Oktaven!«
– Neben mir murmelt es:

»Verwünschtes Schicksal! schon wieder ein Oktavenjäger!«

Ich sehe auf und werde nun erst gewahr, daß, von mir unbemerkt, an demselben Tisch ein Mann Platz genommen hat, der seinen Blick starr auf mich richtet und von dem nun mein Auge nicht wieder loskommen kann.

Nie sah ich einen Kopf, nie eine Gestalt, die so schnell einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht hätten. Eine sanft gebogene Nase schloß sich an eine breite, offene Stirn, mit merklichen Erhöhungen über den buschigen, halbgrauen Augenbraunen, unter denen die Augen mit beinahe wildem, jugendlichem Feuer (der Mann mochte über fünfzig sein) hervorblitzten. Das weichgeformte Kinn stand in seltsamem Kontrast mit dem geschlossenen Munde, und ein skurriles Lächeln, hervorgebracht durch das sonderbare Muskelspiel in den eingefallenen Wangen, schien sich aufzulehnen gegen den tiefen, melancholischen Ernst, der auf der Stirn

ruhte. Nur wenige graue Löckchen lagen hinter den großen, vom Kopfe abstehenden Ohren. Ein sehr weiter, moderner Überrock hüllte die große hagere Gestalt ein. Sowie mein Blick auf den Mann traf, schlug er die Augen nieder und setzte das Geschäft fort, worin ihn mein Ausruf wahrscheinlich unterbrochen hatte. Er schüttelte nämlich aus verschiedenen kleinen Tüten mit sichtbarem Wohlgefallen Tabak in eine vor ihm stehende große Dose und feuchtete ihn mit rotem Wein aus einer Viertelflasche an. Die Musik hatte aufgehört; ich fühlte die Notwendigkeit, ihn anzureden.

»Es ist gut, daß die Musik schweigt«, sagte ich; »das war ja nicht auszuhalten.«

Der Alte warf mir einen flüchtigen Blick zu und schüttelte die letzte Tüte aus.

»Es wäre besser, daß man gar nicht spielte«, nahm ich nochmals das Wort. »Sind Sie nicht meiner Meinung?«

»Ich bin gar keiner Meinung«, sagte er. »Sie sind Musiker und Kenner von Profession...«

»Sie irren; beides bin ich nicht. Ich lernte ehemals Klavierspielen und Generalbaß, wie eine Sache, die zur guten Erziehung gehört, und da sagte man mir unter anderm, nichts mache einen widrigern Effekt, als wenn der Baß mit der Oberstimme in Oktaven fortschreite. Ich nahm das damals als Autorität an und habe es nachher immer bewährt gefunden.«

»Wirklich?« fiel er mir ein, stand auf und schritt langsam und bedächtig nach den Musikanten hin, indem er öfters, den Blick in die Höhe gerichtet, mit flacher Hand an die Stirn klopfte, wie jemand, der irgendeine Erinnerung wecken will. Ich sah ihn mit den Musikanten sprechen, die er mit gebietender Würde behandelte. Er kehrte zurück, und kaum hatte er sich gesetzt, als man die Ouvertüre der »Iphigenia in Aulis« zu spielen begann.

Memelgebiet

2. Weltkrieg 1939 bis 1945 – Brückenkopf und Festung Memel

- 5.10.1944 – Beginn der russischen Offensive die am 8.10. memelländischen Boden erreicht.
- 7.10.1944 – Räumung des Memellandes wird befohlen. Am gleichen Tag verlassen auch die letzten Zivilpersonen die Stadt Memel.
- 9.10.1944 – Durchbruch der Russen über Heydekrug zum Kurischen Haff. Abgetrennt vom übrigen Ostpreußen wird Memel Brückenkopf und zur Festung erklärt und Ende Januar 1945 freiwillig geräumt.
- 15.10.1944 – Postamt Memel nach Stolp in Pommern evakuiert.

In der Nacht vom 29. zum 30. Januar 1945 verläßt der letzte deutsche Soldat über die noch offene Kurische Nehrung Brückenkopf und Festung Memel.
Eine fast 700-jährige deutsche Geschichte (Memel wurde 1252 gegründet) geht im Chaos des Krieges zu Grunde ...

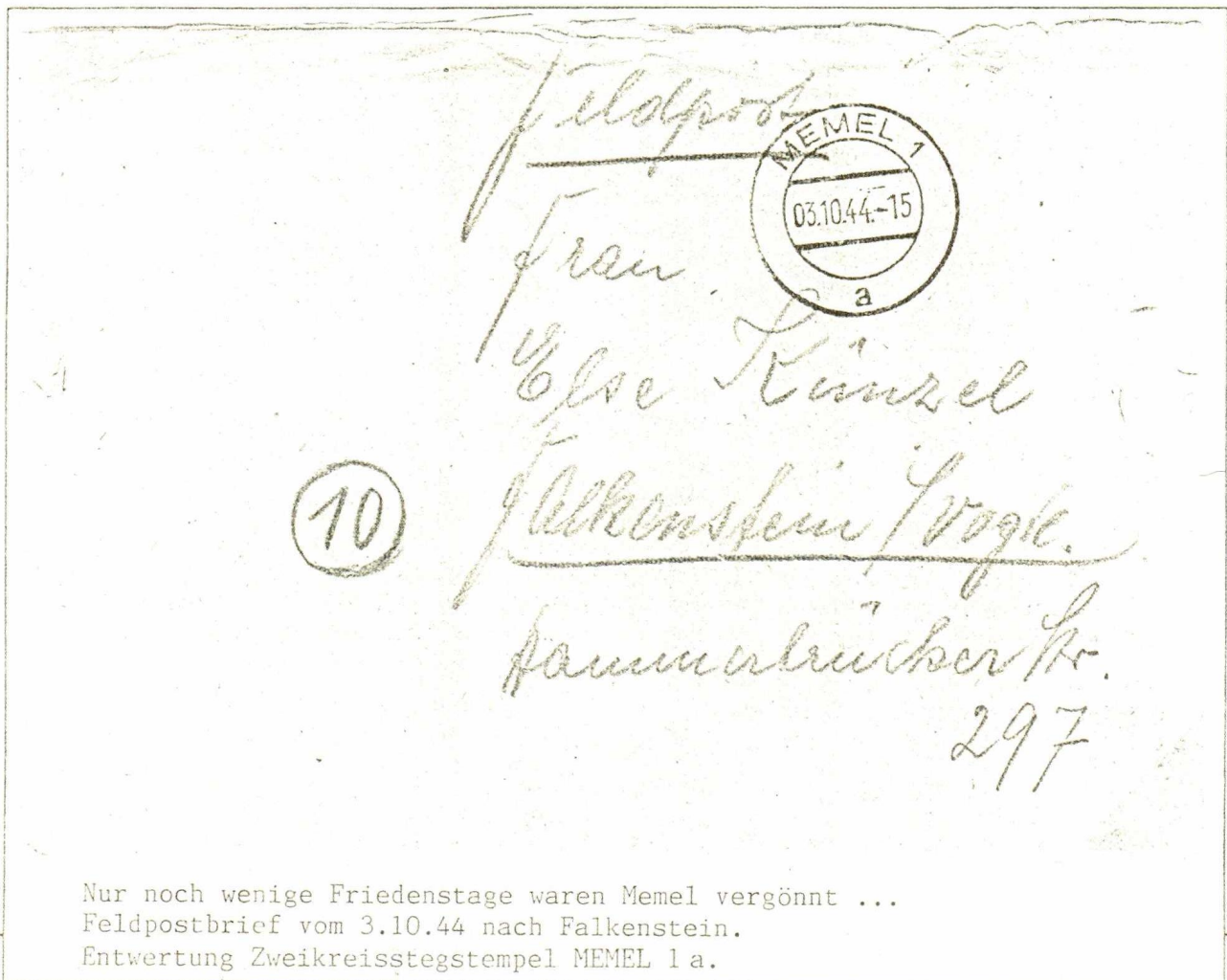
Am 9.10.1944 befanden sich in Memel unter dem Kommando des XXVIII. Armeekorps: Div "Großdeutschland", 7. PzDiv und 58. InfDiv.

In der Folgezeit wurden die Angriffe der Russen unter schwersten Verlusten abgewiesen. Bis zum 23.10.44 war die 7. PzDiv auf Regimentsstärke zusammenschmolzen, Div "GD" und 58. InfDiv hatten 60 % ihrer Kampfkraft verloren.

In der 2. Oktoberhälfte wurde die 7. PzDiv abgezogen, ebenso Ende November die Div "GD" nachdem sie durch die 95. InfDiv abgelöst war.

In Memel verblieben das XXVIII. AK unter General Gollnick mit der 58. und 95. InfDiv sowie 2 Volkssturmkompanien.

Zur Sicherung der Kurischen Nehrung wurde der Divisionsstab z.b.V. 607 eingesetzt.



Nur noch wenige Friedenstage waren Memel vergönnt ...
Feldpostbrief vom 3.10.44 nach Falkenstein.
Entwertung Zweikreisstegstempel MEMEL 1 a.

Wir gratulieren

Heinz Gurgsdies aus Tarwieden Krs. Heydekrug, später Gaidellen Krs. Heydekrug, jetzt Am Führenkampe 65, 30419 Hannover, Telefon (0511) 759966, zum 70. Geburtstag am 12. März.

Hildegard Kreimeyer geb. **Pietsch** aus Kinten, jetzt Kirchdamm 2, 31515 Wunsdorf, zum 75. Geburtstag am 16. April.

Waltraut Kosave geb. **Kwauka** aus Nattkischken, jetzt Volkradstraße 3, 10319 Berlin, Telefon (030512) 5546, nachträglich zum 75. Geburtstag am 25. August 2010.

Lydia Jakameit geb. **Gybas**, jetzt Heiligenstraße 56, 77933 Lahr/Schwarzwald, Telefon (07821) 42159, zum 75. Geburtstag am 24. März.

Lilly Thiem geb. **Benpreiksch** aus Lompönen / Pogegen, jetzt Schillerweg 63, 99974 Mühlhausen, Telefon (03601) 440543, zum 75. Geburtstag am 27. März.

Grete Septinus geb. **Müller** aus Mikut-Krauleiden, jetzt Hasenvichte 14, 79639 Grenzach-Wyhlen, Telefon (07624) 9848666, zum 75. Geburtstag am 10. April.

Elisabeth Gierse geb. **Kahlfeld** aus Timstern und Tilssit, jetzt Hopfengarten 8, 33442 Herzebrock-Clarholz, zum 80. Geburtstag am 22. Februar.

Hannelore Aug. jetzt 42929 Wermelskirchen, Telegrafienstraße 3a, zum 80. Geburtstag am 22. März.

Kurt Paltins aus Deegeln Krs. Memel, jetzt Goethestraße 31, 64390 Erzhausen, Telefon (06150) 81958 zum 80. Geburtstag am 3. April.

Edeltraut Urban geb. **Rezat/Lange** aus Weszeningen, jetzt 48249 Dülmen, zum 80. Geburtstag am 5. April.

Elfriede Reimers geb. **Schernus** aus Matzstübben, jetzt Bekkamp 35, 24589 Schülpe bei Nortorf,

Telefon (04392) 5979, zum 80. Geburtstag am 19. April.

Heinz Jakameit, jetzt Heiligenstraße 56, 77933 Lahr/Schwarzwald, Telefon (07821) 42159, zum 81. Geburtstag am 5. April.

Ruth (Uschi) Oppermann geb. **Lankisch** aus Dawillen, jetzt Zanderstraße 54, 53177 Bonn, zum 81. Geburtstag am 16. April.

Bruno Kausch aus Kekerssen, jetzt Coadjuthen / Katyciai, Telefon 003 (70441) 41601, zum 81. Geburtstag am 17. April.

Bruno Harner aus Groß Grabuppen, jetzt Leopoldplatz 5, 76437 Rastatt, Telefon (07222) 33811, zum 81. Geburtstag am 20. April.

Inge Wallenschus geb. **Eichner** aus Striegau, jetzt Memelstraße 8, 29358 Eicklingen, zum 81. Geburtstag am 22. April.

Eva Gutzeit geb. **Stotzka** aus Heydekrug, jetzt 63073 Offenbach, Adenauerstraße 26, Telefon (069) 816932, zum 82. Geburtstag am 19. März.

Werner Treptau aus Memel, Rippenstraße, jetzt 10 Park Avenue, Satelefon lite Beach, Florida 32937, USA, Telefon 001 (321) 7775403, zum 82. Geburtstag am 20. März.

Hella Quessel geb. **Brust** aus Coadjuthen, jetzt Kohlenstr. 335, 45529 Hattingen, Telefon (02324) 40324, zum 82. Geburtstag am 29. März.

Werner Knoch aus Perwallkischken, jetzt Hermann-von-Salze 12, 99947 Bad Langensalza, Telefon (03603) 846592, zum 82. Geburtstag am 9. April.

Siegfried Froese aus Traksenden Krs. Heydekrug, jetzt Seehofstraße 30, 53721 Siegburg, Telefon (02241) 1261500, zum 82. Geburtstag am 10. April.

Edelgard Zondler geb. **Schröder** aus Coadjuthen, jetzt Seniorenheim im Dorf 6, 72658 Bempflingen, Telefon (071)

23962707, zum 82. Geburtstag am 17. April.

Johannes Pritzkat, jetzt 41238 Mönchengladbach, Borrengasse 49, Telefon (02166) 82787, zum 82. Geburtstag am 24. März.

Erna Günther geb. **Scheffler** aus Nattkischken, jetzt IL-Heine-Straße 29, 17139 Malchin, Telefon (0399) 4631715, nachträglich zum 83. Geburtstag am 8. Januar.

Betty Haack-Leier aus Perwelk Krs. Memel, jetzt Holthausenstraße 1, 49811 Lingen, Telefon (0591) 625, zum 83. Geburtstag am 23. März.

Gustav Juruhn aus Altweide, jetzt Engelsberg 41, 42857 Remscheid, Telefon (02191) 39984, zum 83. Geburtstag am 31. März.

Bruno Jurkschat aus Vainutas/Pogegen, jetzt Marßel 57, 28719 Bremen, Telefon (0421) 6361610, zum 83. Geburtstag am 31. März.

Bruno Kurschus aus Bommelsvitte, jetzt Stötten a. Auerberg, zum 83. Geburtstag am 12. April.

Angelika Schade geb. **Weihrauch** aus Ramutten/Tennetal, jetzt 76530 Baden-Baden, Maria-Viktoria-Straße 45, Telefon (07221) 25839, zum 83. Geburtstag am 14. April.

Frieda Salz geb. **Naujks** aus Schlaunen, jetzt Martinstraße 10, 41063 Mönchengladbach, Telefon (02161) 183787, zum 83. Geburtstag am 23. April.

Adelheid Redweik aus Hindenburg/OS, jetzt Süderichstraße 8, 44805 Bochum, Telefon (0201) 8315203 zum 84. Geburtstag am 1. April.

Vilma Jaeger geb. **Elmenthaler**, jetzt 22889 Tangstedt, Heidestraße 10, Telefon (04109) 6100, zum 84. Geburtstag am 21. März.

Ruth Drewitz geb. **Buschinski** aus Neustubbern, jetzt Föhrenhorst 103, 38446 Wolfsburg, Telefon

(05361) 36050, zum 84. Geburtstag am 19. April.

Paul Zehrt aus Stumbragiren Krs. Pogegen, jetzt 15748 Hermsdorf, Dorfstraße 16, Telefon (033760) 33054 zum 84. Geburtstag am 27. März.

Eva Mantas geb. **Jurgutaitis**, jetzt 47057 Duisburg, Lerchenstraße 28, Telefon (0203) 358083, zum 84. Geburtstag am 20. April.

Bruno Klumbies aus Ramutten, jetzt Rosengeweg 60, 56858 Sankt Augustin, Telefon (02241) 69104, zum 84. Geburtstag am 24. April.

Erika Bornemann geb. **Treptau** aus Memel, Mühlentorstr. 104, jetzt 38116 Braunschweig, Saarstraße 115, Telefon (0531) 54462, zum 85. Geburtstag am 12. Februar.

Herbert Beith aus Memel, Herderstraße 12, jetzt Witthausstr. 17, 45470 Mülheim, Telefon (0208) 381824 nachträglich zum 85. Geburtstag am 26. Februar.

Anita Uebel geb. **Jurgahn** aus Memel Schmelz, Mühlenstraße 101, jetzt 44805 Bochum, Hölderlinstraße 68, Telefon (0234) 852434, zum 85. Geburtstag am 10. April.

Lilly Richter geb. **Buntin** aus Großkurschen Krs. Memel, jetzt 08132 Mülsen, Auerbacher Straße 1, Telefon (037601) 2427, nachträglich zum 86. Geburtstag am 11. Februar.

Erwin Bartschat aus Memel, jetzt Fürstenberg/OT Steinförde, Telefon (033093) 32210, zum 86. Geburtstag am 17. April.

Willi Pagel heute wohnhaft in der Senioren-Residenz „Quellenhof“ Buntekuhweg 20-26 in 23558 Lübeck zum 87. Geburtstag am 16. März.

Willy Stankus aus Dautzin-Nicklau Krs. Memel, jetzt Albertstraße 5, 44145 Dortmund, Telefon (0321) 835452, zum 89. Geburtstag am 16. März.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Bremen – Der Winter ist vorbei und den Start für unsere Zusammenkünfte in diesem Jahr bildet wie gewohnt unser Frühlingsfest und dazu laden wir Sie herzlichst ein: Dienstag, den 5. April 2011 – wieder um 14.30 Uhr, im Hotel Grollander Krug, Emslandstraße 21, Linie 1, Haltestelle Norderländer Straße. Die Frühlingsblumen zeigen uns, dass die Natur bereit ist für ein Erwachen den Sonnenstrahlen entgegen. Darum sind auch wir bereit unsere Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, indem wir eigene ausgesuchte Beiträge für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis werden lassen. Dass das gelingt haben wir schon oft bewiesen und darum werden wir auch diesmal sowohl besinnliche als auch lustige Frühlingsgedichte und Geschichten vortragen. Wir singen gemeinsam fröhliche Lieder mit musikalischer Unterstützung, sicherlich wieder von unserer Ursel. Das nach unserem Programm immer noch Zeit für das Planchandern bleibt, wissen wir zu schätzen und freuen uns darauf. Genauso freuen wir uns auf das gemeinsame Kaffeetrinken zu Beginn und bitten uns für die Bestellung der Tortenstücke Ihre Teilnahme unter der angegebenen Telefonnummer rechtzeitig bekannt zu geben: Isolde Rübenhagen, Telefon (04249) 1312

Isolde Rübenhagen

*

Windenburg – Herzliche

Einladung zum 30-jährigen Bestehen der Ortsgemeinschaft Windenburg am Sonnabend, 30. April 2011, im Gasthaus Gerken, Uphuser Heerstraße 55, 28832 Achim-Uphusen bei Bremen. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr, die Anreise sollte bis 11 Uhr erfolgen. Das gemeinsame Mittagessen beginnt um 12.15 Uhr. Das Vorjahrestreffen musste leider wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden. Aus diesem Grunde bitte ich um eine verbindliche Anmeldung bis zum 15. April 2011, um dann fest planen zu können. Es erfolgt noch eine schriftliche persönliche Einladung mit einer Rückantwortkarte. Ganz besonders weise ich darauf hin, dass wir unser 30-jähriges Bestehen feiern, um so mehr ein Grund für Euch zu kommen. Unser Heimatfreund Reinhard Legeit wird uns Dias von seinen Reisen ins Memelland zeigen. Sollte wider Erwarten die Teilnehmerzahl zu gering sein, muss das Treffen leider abgesagt werden. Eine Auflösung der Ortsgemeinschaft Windenburg nach 30 Jahren wäre dann nur noch eine Frage der Zeit! Die nachfolgende Aufstellung der Treffen ergibt folgenden Überblick: 1981: 1. Windenburger-Treffen in Essen, 65 Teilnehmer; 1986: 4. Windenburger Treffen erstmals in Bremen, 50 Teilnehmer; 2006: 23. Windenburger Treffen in Bremen und 25. jähriges Bestehen der Ortsgemeinschaft, 28 Teil-

nehmer; 2009: 26. Windenburger Treffen in Bremen, 16 Teilnehmer; 2010: 27. Windenburger Treffen ausgefallen (2 Anmeldungen). Gäste sind zu der Veranstaltung wie immer herzlich willkommen und eingeladen. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es im Gasthaus Gerken, Telefon (04202) 51977. Die Reservierung muss von dem Teilnehmer selbst vorgenommen werden. Ich grüße recht herzlich und freue mich auf zahlreiche Anmeldungen.

Günter Nicolaysen

*

Dortmund – Am Sonnabend, 9. April ist es wieder soweit. Wir laden Sie ganz herzlich ein um 15 Uhr in die Ostdeutsche Heimatstube in Dortmund Landgrafenstraße / Ecke Märkische Straße zum gemütlichen Frühlingsfest. Bei Kaffee und Kuchen, Vorträge und lustigen Frühlingsliedern wollen wir uns in die Sommerferien verabschieden. Bitte bringen Sie auch Ihre Bekannte und Heimatfreunde mit. Ich würde mich freuen, Sie Zahlreich Begrüßen zu dürfen.

Gerhard Schikschnus

*

Mannheim – Am Sonntag, 27. März 2011, 15 Uhr, wollen wir Sie im Bürgerhaus in Heddeshheim mit zwei Filmen auf eine „romantische Reise in die Vergangenheit des unvergesslichen Ostpreußens“ entführen. Ab 14 Uhr steht ab OEG-Bahnhof Heddeshheim wieder ein Fahrdienst bereit. Für die Busfahrt nach Thüringen (Erfurt) vom 25.–30. Mai bitte umgehend anmelden.

Uwe Jurgsteins

Bundsvorsitzender der AdM

500 Jahre Heydekrug (Silute)

Heydekrug – Die Stadt wird in diesem Jahr 500 Jahre alt. Am Sonntag, den 22. Mai wollen wir Memelländer an einen Tag dieses Jubiläum feiern. Wir beginnen mit einem Gottesdienst in der schönen Evangelischen Kirche am Sonntagvormittag. Anschließend ist geplant, eine Tafel in deutscher Sprache auf dem Evangelischen Friedhof anzubringen. Wie bekannt, finden auf diesem alten Friedhof keine Beerdigungen mehr statt. Es gibt Vorschläge, den Friedhof einzuebnen und einen Park anzulegen. Dabei sollen die Grabsteine bekannter Persönlichkeiten in der Friedhofshalle aufbewahrt werden. Nach dem Friedhof wird ein Kulturprogramm in einem Zelt am Haus Heide angeboten. Anschließend gibt es viele Möglichkeiten der Gemeinschaftspflege der Memelländer mit den Litauern. Während der folgenden Woche gibt weitere Veranstaltungen im Haus Heide. Auf ein besonderes Ereignis möchten wir ebenfalls hinweisen. Der Alexandra-Freunde-Verein wird am Donnerstag, den 26. Mai eine Gedenktafel zu Ehren der bekannten Sängerin an dem Ort anbringen, wo Alexandras Geburtshaus stand. Heute ist dort ein Kindergarten. Der Kulturreferent der Deutschen Botschaft in Wilna hat seine Teilnahme in Heydekrug angekündigt. Wir freuen uns, wenn viele Memelländer an diesen Festlichkeiten teilnehmen könnten.

Herbert Jaksteit

Kreisvertreter Heydekrug

Oskar Schlusznat aus Jüdingen, jetzt Karnoper Straße 26, 40723 Hilden, Telefon (02103) 897788, zum 89. Geburtstag am 28. März.

Erika Bürger geb. Naujoks aus Schlaunen, jetzt Westerfeld Straße 5, 30938 Burgwedel-Wettmar, Telefon (05139) 895323, zum 89. Geburtstag am 13. April.

Ilse von Dyck geb. Neumann aus Marienhof / Feilenhof, jetzt Goethestraße 15,

67677 Enkenbach, zum 89. Geburtstag am 15. April.

Edith Reiners geb. Deiwicks aus Memel, jetzt Residenz am Rehpark, Wohnung 3, Kuhstraße 3, 28755 Bremen, zum 90. Geburtstag am 9. März.

Elsa Braunschweig geb. Kai-ries aus Memel / Schmelz, Haffstraße, jetzt Fabriciusstraße 70b, 22177 Hamburg, zum 90. Geburtstag am 16. März.

Ida Steinwender geb. Sakuth aus Windenburg, jetzt E.-

Kisch-Straße 17, 19061 Schwerin, zum 91. Geburtstag am 12. April.

Annemarie Dannullis geb. Swars aus Spingen / Plaschken, jetzt Komisflach 4, 88079 Kressbronn, Telefon (07543) 7096, zum 91. Geburtstag am 13. April.

Ursula Kowalzik geb. Peck aus Heydekrug, jetzt 26386 Wilhelmshaven, Beethovenstraße 92, Telefon (04421) 83932, zum 91. Geburtstag am 18. April.

Herta Remus geb. Palkies aus Heydekrug, jetzt 37671 Höxter, Bergstraße 16, Telefon (05271) 8158, zum 93. Geburtstag am 9. April.

Zum Fest der Eisernen Hochzeit
Brigitta und Günter Frenz-zei-Beyme aus Memel, jetzt Am Krausen Baum 14, 40489 Düsseldorf, Telefon (0211) 401702, feiern am 4. April 2011 Goldene Hochzeit.

»Als Tilsit verloren ging« Der Fall der Stadt im Januar 1945

Nicht weniger als die historische Wahrheit und objektive Darstellung hat sich Hans Dzieran vorgenommen. Seine Broschüre: „Als Tilsit verloren ging“, beschreibt ein bisher vernachlässigtes Kapitel Tilsiter Vergangenheit. Sie beschreibt aus militärhistorischer Sicht den Fall der Stadt, geschützt auf Recherchen in russischsprachiger Memoirenliteratur, auf die Erforschung von Quellen im Militärarchiv Freiburg und auf die Befragung von Zeitzeugen, die als Wehrmachtsangehörige in der Tilsiter Verteidigungsstellung lagen. Das Memeler Dampfboot veröffentlicht in dieser Ausgabe Auszüge von Kapiteln dieser Broschüre.

Tilsit wird Frontstadt

... Tilsit wurde im Oktober 1944 zur Frontstadt. Die Rote Armee hatte das nördliche Memelufer erreicht und war noch einmal zum Stehen gebracht worden. Sie sah sich einer ausgebauten Abwehrstellung entlang der Memel gegenüber. Der einzige Übergang, die Königin-Luise-Brücke, war durch Pioniere des Panzergrenadier-Regiments 14 am 22. Oktober gesprengt worden.

In Tilsit übernahm das Militär das Kommando. Die Zivilbevölkerung musste die Stadt verlassen. In den Verteidigungsabschnitt zwischen dem Tilsiter Schlossberg und Klocken / Kuckerneese rückte die 551. Volksgrenadierdivision ein.

Groß war die Hoffnung bei allen Tilsitern, dass ihre Stadt gehalten wird. Niemand wollte glauben, dass Tilsit in fremde Hände fallen könnte. Es herrschte große Zuversicht, dass der Feind an der Reichsgrenze aufgehalten werden kann, und manches deutete auch darauf hin.

Die 115. sowjetische Schützendivision, die jenseits der Memel in Stellung

gegangen war, verhielt sich auffallend ruhig. Sie gehörte zur 43. Armee des Generals Beloborodow.

Beloborodow schildert in seinen Memoiren, was sie in Wirklichkeit trieb. „Ab dem 20. Dezember fror endlich der Memelstrom zu. Das erleichterte die Spähtruppentätigkeit. Jede Nacht erkundeten nun unsere Aufklärer, getarnt mit Schneehemden, das gegnerische Ufer um Tilsit und Ragnit. Beide Städte waren zu Widerstandspunkten ausgebaut. Die zum Fluss führenden Straßen waren mit Betonsperren abgesichert. Zahlreiche Häuser hatte man mit zugemauerten Fenstern und Schießscharten zur Verteidigung eingerichtet. Entlang der Uferzone zogen sich Drahthindernisse und Panzersperren hin. Außerhalb der beiden Städte gab es Deiche, die mit eingebauten Schützengräben eine durchgehende Abwehrstellung bildeten. Unsere Pioniere bohrten drei Nächte lang Löcher in das Eis, um die Tragfähigkeit für Geschütze zu erkunden. Wir bereiteten uns sorgfältig auf die Erstürmung der Stadt vor.“ ...

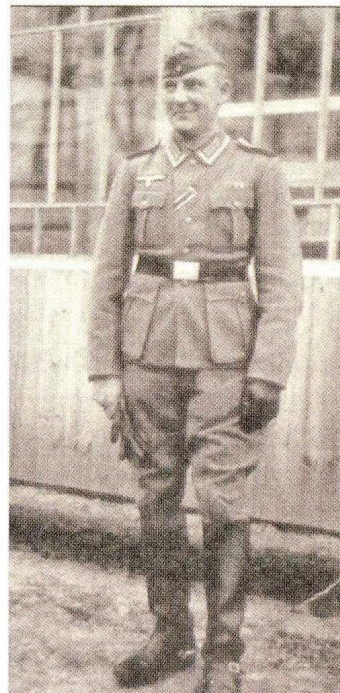
Tilsit ist ausmanövriert

... Aber auch ohne diese Überraschung war der deutsche Widerstand klar, dass Tilsit militärisch ausmanövriert war. Die Lage am späten Nachmittag des 19. Januar war ernst. Unsicherheit machte sich breit, wozu auch aller Grund vorhanden war. Die 551. Volksgrenadierdivision musste damit rechnen, eingekesselt zu werden.

Zudem hatten die Russen am Vormittag des 19. Januar an einigen Stellen der Memel mit Aufklärungsvorstößen und Vorausangriffen begonnen, Brückenköpfe zu bilden, die deutschen Truppen in Abwehrkämpfe zu verwickeln und sie möglichst lange am Memelufer zu binden. Westlich von Tilsit war

es einer Schützeinheit gelungen, den Fluss zu überwinden und sich am Südufer festzukrallen. Augenscheinlich sollte er von der Hauptstoßrichtung des bevorstehenden Sturms über die Memel ablenken.

Noch besorgniserregender klangen Meldungen, dass ein sowjetischer Pan-



Tilsit 1945: Wilhelm Dzieran als Stabswachmeister bei der Artillerie.

Foto: Dzieran

zerkeil die Reichsstraße 138 zwischen Kreuzingen und Tilsit erreicht und damit den wichtigsten Rückzugsweg blockiert hatte.

Es war die 89. Panzerbrigade, die vor Kreuzingen stand. Zwei motorisierte Gardedivisionen hatten zudem nachgezogen und die weitere Einkreisung Tilsits übernommen.

Die 89. Panzerbrigade hatte ihren Auftrag erfüllt. Die Tilsiter Gruppierung war aus den Angeln gehoben. Mehrere Schützendivisionen der 39. Armee drängten auf die Bahnlinie Tilsit-Insterburg vor. Tilsit drohte zur Mausefalle zu werden.

Butkow konnte seinen Panzern nunmehr den Befehl erteilen, nach Süden einzuschwenken und im Sichelschnitt Insterburg zu nehmen. Angesichts der ausweglosen Lage fiel der schwere Entschluss, Tilsit aufzugeben. Generalmajor Verhein, Kommandeur der 551. Volksgrenadierdivision, gab seinen Einheiten den Befehl, nach Eintreten der Dämmerung mit der Räumung der Stadt zu beginnen. Die Soldaten in der Memelstellung sollten sich vom Feind möglichst unbemerkt lösen. Nur eine Nachhut hatte die Stellung noch bis Mitternacht zu halten. ...

Die Räumung beginnt

... Die Absetzbewegung vollzog sich zunächst in geordneten Bahnen. Verwirrung setzte ein, als russische Truppen bereits in der Stadt festgestellt wurden. Die deutschen Einheiten gerieten in der Dunkelheit in das Flankenfeuer von Tscherepanows Bataillonen. Hinhaltende Rückzugsgefechte bestimmten die Situation.

Die Lage wurde zusehends verworrener, als heftiges Artilleriefeuer einsetzte. Die Russen nahmen vom jenseitigen Memelufer die Innenstadt unter Beschuss, in Unkenntnis der Tatsache, dass eigene Truppen bereits in der Stadt waren. Heute würde man es „friendly fire“ nennen. Die Einschläge zwangen auch die russischen Angreifer in Deckung.

Das Chaos nutzend, gelang es den Volksgrenadieren, den Ausbruch aus Tilsit freizukämpfen. Lassen wir wieder die Zeitzeugen sprechen, wie sie jenen Tag erlebten.

„In unserem Abschnitt war von einer großangelegten Offensive zunächst nichts zu merken“, erinnert sich Unteroffizier Horst

Krause. „Allerdings hörten wir in unserem Rücken aus südöstlicher Richtung anschwellenden Gefechtslärm und konnten daraus schließen, dass der Russe die an der Memel liegenden Verbände abschneiden und einkesseln wollte. Den Frontverlauf sah man hinter uns in der Dunkelheit durch Abschussblitze und Leuchtsignale, während sich vor uns die Gefechtsstätigkeit in Grenzen hielt. Am 19. Januar um 17 Uhr bekam meine Kompanie den Befehl, sich möglichst lautlos aus der Stellung zu lösen und an der Stolbecker Straße zu sammeln. Hier bekamen wir noch einmal warme und kalte Verpflegung von der Feldküche.“

Im Tilsiter Stadtgebiet war die Absetzbewegung bereits im Gange. Unsere Kompanie erhielt durch Melder den Auftrag, den Feind hinhaltend kämpfend so lange aufzuhalten, bis alle Divisionseinheiten aus Tilsit raus waren. Nach Osten sichernd sollten wir dann der Division als Nachhut folgen. Die Absetzbewegung der Division verlief über den Viadukt nach Heinrichswalde.

Der Feind war in den Abendstunden des 19. Januar mit leichten Infanteriekräften in die Stadt aus rückwärtiger Richtung eingedrungen. Mit denen mussten wir uns als Nachhut mehrere Gefechte liefern. Dann zogen wir uns in Fliegermarschsicherung aus der Stadt zurück.

In den Morgenstunden des 20. Januar bekamen wir Panzerbeschuss aus südlicher Richtung. Die Kompanie erhielt den Auftrag, beiderseits der Straße Groß-Friedrichsdorf-Heinrichswalde zu sichern und Reste eigener Truppen durchzulassen. Hier lagen wir einen Tag und eine Nacht unter freiem Himmel, ohne Schlaf, ohne warme Verpflegung, ohne Unterkünfte. Das eiskalte Wetter führte zu hohen Ausfällen durch Erfrierungen an Händen und Füßen. Als am 21. Januar mittags hinter uns Sturmgeschütze mit aufgesessener Infanterie anroll-

ten, glaubten wir an Verstärkung und gingen ihnen entgegen. Der weiße Anstrich der Kettenfahrzeuge und die weiße Tarnkleidung der Schützen ließen nicht erkennen, mit wem wir es zu tun hatten. Erst als die aufgesessene Infanterie aus ihren Maschinenpistolen das Feu-



Die Eroberung von Tilsit: Sowjetische Truppen ziehen über den zugefrorenen Tilsiter Mühlenteich. Im Hintergrund die Ordenskirche.
Foto: Rutman

er eröffnete, merkten wir, dass es Russen waren. Es blieb nur die Gefangenschaft. ...

Tilsit ist in sowjetischer Hand

In den frühen Morgenstunden des 20. Januar begann die 115. Schützendivision, die Memelstellung vom Gegner zu säubern und das kilometerlange Betriebsgelände der Zellstoffwerke zu besetzen. Dabei kam es immer wieder zu Schießereien. Während

»Es blieb nur die Gefangenschaft«

Einheiten der 115. Schützendivision von West nach Ost vordrangen, verlief die Angriffsrichtung der 235. Schützendivision entgegengesetzt. Beide Divisionen gehörten unterschiedlichen Armeen an, der 43. und der 39. Armee. Die mangelnde Verständigung zwischen den beiden Armeestäben hatte zur Folge, dass es zu gegenseitigen Schusswechseln kam. In dem unüber-

sichtlichen Gewirr von Werkhallen, Kühltürmen, Holzlagern und Rohrleitungen fiel es schwer, Freund und Feind zu unterscheiden.

Erst im Laufe des Vormittags trat Ruhe ein. Die letzten Schüsse waren verhallt. Hier und da loderten Brän-

mäßig ausmanövriert wurde. Damit verlor die Verteidigung der Stadt entlang der Memel ihren Sinn.

Die Tilsiter erfuhren vom Verlust ihrer Vaterstadt am nächsten Tag aus dem Wehrmachtsbericht. Er meldete: „Zwischen Insterburg und Tilsit wechselten starke feindliche Angriffe mit unseren Gegenangriffen. Nach erbitterten Kämpfen konnte der Feind in Tilsit eindringen.“

Die Sowjets gaben die Stadt nicht wieder her. 1946 nahm man ihr ihren Namen. Sie hieß fortan Sowjetsk. Der Name war Programm. Die Stadt bekam ein fremdes Gewand. Die Denkmäler von Königin Luise und Max von Schenkendorf verschwanden. Am Hohen Tor steht nun Lenin, an der Hohen Straße ein Rotarmist mit Siegerschwert und auf dem Anger ein Panzermuniment. ...

Gedenken an die Opfer

... Dank der gemeinsamen Anstrengungen der Stadtgemeinschaft Tilsit, des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Stadtverwaltung Sovetsk haben die bei den Kämpfen um Tilsit gefallenen deutschen Soldaten eine würdige Ruhestätte erhalten. Sie sind auf dem Gelände des Waldfriedhofs umgebettet worden. Hier, wo schon deutsche und russische Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg gemeinsam ruhen, erinnern granitene Stelen mit den Namen von 900 gefallenen deutschen Soldaten an das schreckliche Geschehen in unserer Heimat.

Der im Jahre 2006 geweihte Soldatenfriedhof ist eine Stätte des Gedenkens und der Trauer. Er kündigt von Versöhnung über den Gräbern. Die Gedenkstätte ist uns Mahnung, dass es Kriege nicht mehr geben darf, sie ist uns Verpflichtung, alles zu tun für eine friedliche Welt.

Weitere Informationen zu der Broschüre: „Als Tilsit verloren ging“ von Hans Dzieran erhält man bei der Stadtgemeinschaft Tilsit e.V., Postfach 241, 09002 Chemnitz.

de. Niemand kümmerte sich darum. Tilsit war seinem Schicksal überlassen. Es war die erste größere Stadt auf deutschem Reichsgebiet, die in die Hände der Sowjets fiel.

Nach einem Dokument aus dem Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der UdSSR galt Tilsit ab dem 20. Januar 1945 um 10 Uhr vormittags als erobert. In den russischen Verlautbarungen ist von großen Gefangenen- und Beutezahlen die Rede. Man spricht von 3000 Gefangenen der 551. und 548. Volksgrenadierdivision sowie des 753. Sicherungsbataillons. Als Beute werden 42 Geschütze, 23 Granatwerfer, 230 MG und das bereits erwähnte rollende Material genannt.

Radio Moskau gab den Fall Tilsits in einer Sondermeldung bekannt. Auf dem Roten Platz am Kreml wurde anlässlich der Einnahme von Tilsit ein Artilleriesalut von 20 Salven geschossen.

Der 89. Panzerbrigade wurde der Ehrentitel „Tilsiter“ verliehen. Sie trug den entscheidenden Anteil daran, dass Tilsit mit einem verwegenen Vorstoß in die Tiefe

Gesprochene Kultur

Kleiner Ausflug in die Prökulser Mundart

Die Prökulser Mundart war stark mit deutschen und etwas litauischen Vokabeln durchsetzt. Bei der „memelländisch/litauischen“ Ausdrucksweise sprach man gelegentlich von „burischkiai“, was etwa „bauernmäßig“ bedeutet. Hierzu einige Beispiele. Wenn man die Qualität von Kleidern beurteilte, sagte man: „yr feine Anzugs“ oder „yr feina Kleide“, wenn es sich um ein Frauenkleid handelte. So sagte man zum Beispiel:

Deutsch „Memelländisch“
litauisch (burischkai)

Axt = Jägsche
Bank = Benk(is)
Bild = Bilderos
Bisschen/bissel = bischkele
Bleistift = Blistift
Bonbon = Bombom
Brief = Gromate
Brille = Brils
Danke = Deku
Fräulein = Mergike
Gabel = Gobels

Gardine = Gardina
gehen = ek
Hammer = Kujelis
Hemd = Drobinai
Hoffmannstropfen = Op-
mansdrop (Äther)
Holzscheit = Pagils
Hose = Kelns
Ja = jo
Jacke = Jaks
Joppe = Scharkas
Kartoffel = Rope
Kleid = Kleide
Klosett = Purtamangs
Küche = Kukne
Lehrer = Scholmestras
Licht = Likte
Löffel =
Lauschkas/Schauksts
Lokomotive = Lokomotiva
Mantel = Mantels
Messer = Peilis
Molkerei = Molkerije
Nagel = Nogel
Ofen = Krosin
Pfeffernüsse = Pipirs/Peper-
nets
Portemonnaie = Portmonej
Puste die Lampe aus = isch-
pusk Lampa
Putz den Zylinder = ischpu-

zok Zylindere
Quark = Glumse
Reibeisen = Rivisers
Rollen (Holz, Minge) = Rul-
lis/Rulkis
Scheune = Skune
Schränk = Skaps
Schürze = Schursche/Schur-
ze
Schuh = Kurpe
Schule = Schole
Schwimmen = Schwimote
Speisekammer = Speiska-
mari
Speiseöl = Speiseöls
Spiegel = Speglas
Spielen = Speliot
Streichholz = Brezukas
Strümpfe = Strumpas
Stube = Stuba
Stuhl = Stol/Kresloks
Stunde = Stundus
Teller/Schüssel =
Skyvelis/Skyvis
Tinte = Tinta
Tisch = Stals
Uhr = Segoris
Zeitung = Zeitunga
Zucker = Saldoma/Farin
Montag = Pandeale

Dienstag = Uterninks
Mittwoch = Sereda
Donnerstag = Ketwerge
Freitag = Pietnice
Sonnabend = Subata
Sonntag = Schwentadiens

Rede-Floskeln
„Lop, lop, Willokas lop,
schwien inne pakaln, inne
Medinke Rop“ (Übersetzt:
„Lauf, lauf, Willichen lauf,
die Schweine sind am Hang
in den Medingschen Kartoff-
eln“)

„Willi, Willi lop nach Haus,
grum perkunij bus litaus.“
(Übersetzt: Willi, Willi lauf
nach Haus, Gewitter grollt,
es wird Regen geben“)

*Auszüge aus dem Buch:
„Der Amtsbezirk Lankup-
pen im Kirchspiel Prökuls,
Kreis Memelland – Erinne-
rungen an ein deutsches
Grenzland an der Memel“
von Ewald Rugullis im
Selbstverlag.*

Hoffnung schenken

Besuch aus Mecklenburg-Vorpommern in der Heimat

Vor Weihnachten gab es eine „große Bescherung“ im Memelland. Manfred Schukat und Friedhelm Schülke von der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern, brachten mehr als 300 gespendete Weihnachtspäckchen von Anklam nach Klaipeda / Memel. Hier leben noch viele Ostpreußen, die sich nach der Wende zu Vereinen zusammengeschlossen haben. In Memel betreibt der Verein der Deutschen zusammen mit der dortigen evangelischen Kirchengemeinde die Diakonie-Station „Sandora“ (Eintracht). Dort gibt es eine Suppenküche mit Kleiderkammer für bedürftige Menschen, egal ob Deutsche oder Litauer. Der Vorstand, der

seine Arbeit völlig ehrenamtlich leistet, wacht über die gerechte Verteilung. Es wird akribisch Buch geführt, wer wann was und wie viel bekommen hat. Die gesamte Arbeit lebt nur von Spenden. Das war ein Grund, weshalb sich die Anklamer entschlossen, die Spenden der diesjährigen Aktion „Weihnachtspäckchen für Ostpreußen“ nach Memel zu bringen „und weil die Memelländer 2010 aus finanziellen Gründen nicht zum Landestreffen der Ostpreußen nach Rostock kommen konnten“, erzählte Manfred Schukat. Die Überfahrt hin und zurück unternahmen die beiden Anklamer

auf eigene Kosten mit der Fähre von Mukran nach Klaipeda. „In Ostpreußen lag hoher Schnee, die Straßen waren kaum beräumt. Man musste beim Fahren sehr aufpassen, zweimal fuhren wir uns fest, aber es war eine wunderschöne Weihnachts-

landschaft“ berichtet Friedhelm Schülke.

**Große Bescherung
Dank ist Lohn genug**

Auch der deutsche Verein „Heide“ in Silute/Heydekrug, wurde mit Weihnachtspäckchen beliefert. Die beiden Überbringer der Weihnachtspäckchen berichteten: „100 Sendungen bekamen die Heydekrüger ab, weil sie ebenfalls nicht nach Rostock kommen konnten. Auch hier werden die Empfänger auf

den entlegenen Dörfern beliefert. Ein Grund mehr, die Aktion im nächsten Jahr zu wiederholen. Aber unser VW-Bus war schon bis unter's Dach voll. Von einem 10-Euro-Päckchen wird hier keiner arm und dort niemand reich. Aber Freude schenken ist das Schönste zu Weihnachten – weil Gott uns selber beschenkt hat.“

Im Namen des Vereins der Deutschen in Klaipeda / Memel bedanke ich mich von ganzem Herzen bei Manfred Schukat und Friedhelm Schülke sowie bei allen Spendern für ihr großes Herz und für das Gefühl hier im Memelland nicht vergessen zu sein.

*Magdalena Piklaps
Vorsitzende des Vereins der
Deutschen in Klaipeda*

Redaktionsschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am

07.04.2011

Und ob ich schon wander im
finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück.
Psalm 23

Nach kurzer schwerer Krankheit ist meine Frau,
Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante
sanft eingeschlafen.

Herta Christel Gülden

geb. Döring

*13. Dezember 1941
Plicken Kr. Memel

† 18. Februar 2011
Hamburg

In tiefer Trauer,
Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied

Klaus Gülden
Thomas und Heike mit
Kajus, Theodor und Nicoline
Walter und Erna mit
Daniel und Stefanie
Tobias und Christina
sowie
Hildegard mit Familie
Gertraud Salewski

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand statt am
Mittwoch, den 2. März 2011 um 13.00 Uhr in der Kapelle
des Hauptfriedhofes Hamburg-Altona, Stadionstraße.

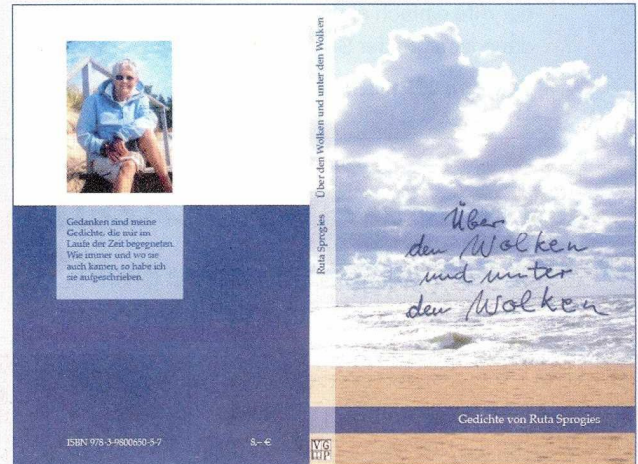
Zwei-Zimmer-Wohnung (40,-- Euro pro Tag)
oder
Drei-Zimmer-Wohnung (50,-- Euro pro Tag)
in der Memeler Innenstadt zu vermieten.
Telefon: 00370 - 6836 5115

Irmgard Reuther geb. Froese

geb. am 02.04.1924 in Memel
wünschen alles Gute zum Geburtstag

die Kinder und Schwiegerkinder,
Schwester, Schwager, Enkel und Urenkel.

In den vergangenen Jahren habe ich einen Gedichtband
hergestellt und möchte diesen nun allen, die an meinen
Gedichten interessiert sind, zum Kauf anbieten.
Ich bin geboren in Eglienen Kreis Memel.



Bestellungen bei R. Sprogies, Bahnstr. 125b,
42327 Wuppertal
E-Mail: m.sprogies@web.de.



Am 10.04.2011 feiert meine liebe Frau
unsere liebe Mutti und Omi



Grete Septinus geb. Mueller

früher Pogegen-Heydekrug,
jetzt Hasenrichte 14, 79639 Grenzach-Wyhlen,
Tel. 07624 9848666

Ihren **75. Geburtstag.**

Es gratulieren ganz herzlich
Dein Mann Kurt mit Kindern und Enkelkindern

Memeler Dampfboot

Standesamt der Stadt Memel

Vom 13. April 1926

Geboren: Eine Tochter: dem Staats-
polizeiwachmeister Martin Jurgahn von Schmelz.

Anita Uebel geb. Jurgahn

in Memel, Schmelz, Mühlenstraße 101
jetzt 44805 Bochum, Hölderlinstraße 68,
Telefon: 0234/852434



Liebe Anita,

zu Deinem **85. Geburtstag**
am **10. April** wünschen wir Dir
Gesundheit, Glück und einen
besonders schönen Ehrentag!

Es gratulieren Dir recht herzlich,
Ute und Gertrud

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,
ISSN 0025-9047

Köhler + Bracht GmbH & Co. KG
Verlag des Memeler Dampfboot
Brombeerweg 9 – 26180 Rastede/Wahnbeek

Entgelt bezahlt

Günther Pietsch
Käthe-Kollwitz-Weg 7
40789 Monheim

Seite 48

Memeler Dampfboot



Kulle Blosze aus Piktaten
wird am 13.06.2011 **80 Jahre**
und freut sich auf die nächsten Jahre.
Wer ihn noch kennt und an ihn denkt
der rufe einfach einmal an,
dann ist er an der Strippe dran.

Telefon: 0551-58735

GOLDENE - 50 - HOCHZEIT

feiern am 25.02.2011 unsere Eltern
Ruth (geb. Kawohl) und Willi Nikolaus



34266 Niestetal, Im kleinen Bruch 14.

Mit herzlichen Glückwünschen
Eure Kinder Lydia und Waldemar
mit Familien aus Baunatal

Laimutės Seehotel



Laimutė Giedraitienė, Darbininkų Str. 29a, LT-99171 Šilutė

<http://www.seniorueldoradas.lt/>

<http://www.laimutehotel.lt/>

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen
Gruppen-, Urlaubs- und Bildungsreisen in Litauen und das Baltikum
Reisen und Visa ins Königsberger Gebiet
-deutschsprachige Reiseleitung-

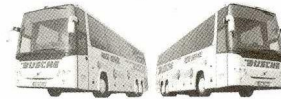
Ein Aufenthalt in unseren 2009 neu eröffneten ökologischen Seehotel

NEU: Günstiger Urlaub für pflegebedürftige Senioren
Seniorengerechte Wohlfühlrichtungen
Pflegedienstleistungen Rund um die Uhr
Vitaminenreiche Bio-Kost
Ausflüge in die schöne Landschaft Litauens
Kostenlose Kataloganforderung und Information unter:

Tel. 0037069818402 oder 0037060016368 in Litauen info@laimutehotel.lt
Tel. 05725 5440 oder 01714936729 in Deutschland s.gruene@freenet.de

REISE-SERVICE **BUSCHE**

Busreisen nach Pommern, West- &
Ostpreußen, Masuren, Schlesien,
Polen, Baltikum, Russland,
St. Petersburg, Ukraine, Krim
Städtereisen, Fahrradreisen



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse
mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12
Katalog kostenlos anfordern!
www.busche-reisen.de

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET

• Eigenes Gästehaus
in Nidden
• Bewährte örtliche
Reiseleitung

LITAUEN-REISEN

Kaiserstraße 22 • 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 • info@litauenreisen.de



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 • 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 • Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Partner-Reisen@t-online.de

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda / Rostock-Gdingen

Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg über Riga

Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach
Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2011

- 25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
 - 13.05.-21.05.: Busreise Elchniederung, Königsberg
und Kurische Nehrung
 - 18.06.-27.06.: Schiffs-Busreise nach Ebenrode u. Nidden
m. Johannisfest
 - 02.07.-09.07.: Sommerreise nach Gumbinnen und Masuren
 - 04.07.-13.07.: Flugreise Ostpreußen -
Ferien auf der Kurischen Nehrung
 - 10.07.-17.07.: Busreise Masuren - Land der tausend Seen
 - 21.07.-29.07.: Busreise nach Heiligenbeil zum Stadtfest u. Rauschen
 - 30.07.-07.08.: Schiffs-Busreise nach Tilsit-Ragnit und Rauschen
 - 30.07.-07.08.: Schiffs-Busreise nach Gumbinnen und Rauschen
- Busreise zum Bundestreffen der Ostpreußen nach Erfurt
27.05. - 29.05.2011 ab Niedersachsen.

Gruppenreisen 2011 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer
Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir
Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preis-
wert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an-